

Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

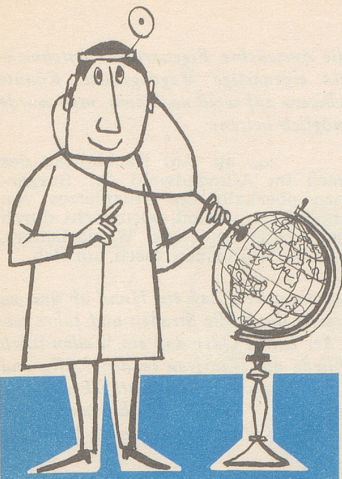
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Ein Test für Verdächtige

Der ärztliche Beruf ist dem Verständnis für menschliche Schwächen förderlich. Man muß nur Sorge dazu tragen, daß einen selbst die Schwäche nicht verläßt, ich meine: die Schwäche für unsere lieben Mitmenschen. Trotz dieses christlichen Vorsatzes ertappe ich mich manchmal bei Unduldsamkeiten. Meine Menschenliebe hört dann sozusagen und beinahe auf. Oder, genauer ausgedrückt: Ich kann den Patienten dann noch pflichtbewußt und mit-leidvoll pflegen, aber ich entwickle eine heftige Abneigung gegen seine Ansichten. Dann nämlich, und das kommt gelegentlich vor, wenn diese Ansichten politisch sind. Genauer ausgedrückt: Wenn diese politischen Ansichten einen verkappten Nazi (oder Kommunazi) enthüllen. Nun fallen Sie bitte nicht um und auch nicht über mich her, liebe Nebi-Leser. Richtige, ausgekochte Nazi (und Kommunazi) gibt es ganz wenige bei uns. Aber ich spreche von den verkappten. Würste ich nicht um die Unbeliebtheit der Fremdwörter, würde ich sagen: Ich spreche von den potenziellen Nazis (und Kommunazis). Es gibt solche. Und weil heutzutage zwischen Tür und Angel, wenn der Arzt dem Patienten das Geleite gibt, Randbemerkungen über die Weltpolitik ebenso häufig sind wie über das Wetter, habe ich schon ein paar Mal solche Nazis (und Kommunazis) entdeckt.

Jetzt muß ich allerdings aufpassen, was ich sage. Deshalb wiederhole ich: Nicht die ausgekochten Mitglieder der braunen oder roten Weltliga sind gemeint, sondern jene, die – ohne es auch nur zu ahnen – zu dem gehören, was ich die «schlafende Anhängerschaft» brauner oder roter Tyrannen nennen möchte; es sind jene, die irgendwo in ihrer Haltung eine brüchige Stelle aufweisen, einen Infektionsherd, wo der (für die Demokratie) lebensgefährliche Bazillus sich einnisten und ausbreiten kann.

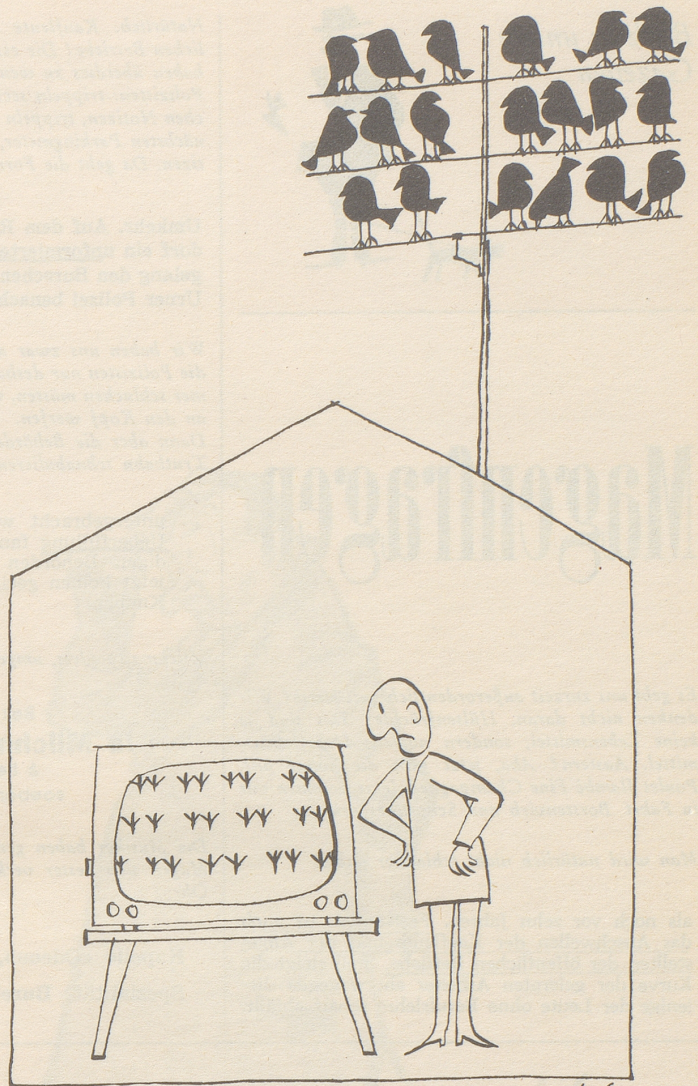
Darf ich einen Test machen? Ich weiß, es ist ein wenig unverschämt, aber ich beziehe mich selbst in meine Methode der Selbstentlarvung ein, und auf diese Art wird es erlaubt sein. Ich stelle nachfolgend Behauptungen auf. Nehmen Sie einen Bleistift. Ueberall, wo Sie gefühlsmäßig und spontan zustimmen, machen Sie davor ein Kreuz:

- Alle Neger stinken
- Karl Marx mußte natürlich ein Jude sein
- Man sollte die Prügelstrafe wieder einführen
- Unter zehn Prozent sollte man den Entwicklungsländern keinen Fünfer leihen
- Sicher war Hitler ein Tyrann, aber er hat Ordnung im Land gemacht, die Arbeitslosigkeit beseitigt und die Parteien in ihre Schranken gewiesen
- Sicher ist das Schicksal der Juden tragisch, aber mit ihrer Wahnidee vom «auserwählten Volk» haben sie sich das selber eingebrockt
- Höchste Zeit, daß das Volk zum Einfacherleben gezwungen wird!
- Das Eidgenössische Parlament ist eine Schwatzbude, und die Parlamentarier sind gekaufte Subjekte
- Abstimmen? Wozu? Sie machen ja doch, was sie wollen!
- Die Frauen sollen, das steht schon in der Bibel, dem Manne untertan sein
- Mach ich das Dreckgeschäft nicht, macht's der andere
- Man sollte für schwere Vergehen die Todesstrafe wieder einführen
- Die Ueberlegenheit der weißen Rasse hat biologische Ursachen
- Eine Atombombe auf Moskau würde die Weltprobleme regeln
- Kennedy ist ein Schlappschwanz
- Alle Protestanten kommen in die Hölle (oder: Alle Katholiken kommen in die Hölle)
- Die heutige Jugend braucht vor allem Strenge und Zucht
- Ein besseres Erziehungsmittel als die Kaserne gibt es nicht
- Die Engländer waren noch immer perfid
- Die Cheiben-Italiener gehören samt und sonders raus, und zwar auf dem schnellsten Weg
- Die EWG soll zuerst lernen, schweizerisch zu denken
- Ich wähle nächstes Mal Herrn Emil Hans Büchi in den Nationalrat, weil er mich auf der Straße begrüßt hat
- Wenn die Russen (Variante: Amerikaner) uns angreifen, würde ich jedenfalls unser Land nicht verteidigen
- Für gewisse Leute wären Konzentrationslager gar keine so schlechte Idee

So, das genügt. Preisverteilung findet diesmal keine statt. Dagegen schlage ich drei Kategorien vor:

Unter 10 Kreuze: Mit etwas mehr Selbstkritik und bei gründlicherer Lektüre der seriösen Presse ist Ihr Fall nicht hoffnungslos. Verharren Sie aber in Ihrer Denkweise, dann ist von Ihnen kein Widerstand gegen die totalitäre Bedrohung zu erwarten.

10 bis 17 Kreuze: Damit gesellen Sie sich zum Stimmvieh auf der



Direktübertragung

Weide einer schweizerischen Nazi-Partei.

18–24 Kreuze: Gäbe es eine solche oder ähnliche Partei, Sie hätten bestimmt eine niedrige Parteimitglieder-Nummer!

Und nun: Keine falschen Hemmungen, liebe Leser! Wenn Ihnen einer verdächtig vorkommt, testen Sie ihn. Und wenn er Ihnen Schwierigkeiten macht, weil er findet, solche Fragen seien eine Zumutung, und auch nur anzunehmen, er könnte irgendwo Ja sagen, sei unverschämt, dann grüßen Sie ihn freundlich von Ihrem

Dr. med. Politicus

Lärmpegel

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, auch wirklich war.

Im Großratssaal war eine Laut-

sprecheranlage nötig geworden, weil, so hieß es, die Ratsherren mit ihren Voten sonst nicht mehr durchdrangen. Als aber die kostspielige Anlage eingerichtet war, mußte festgestellt werden, daß die Verständigung nach wie vor sehr zu wünschen übrig ließ. Man führte nun ein paar akustische Versuche durch, und siehe da: Wenn im Saal gelärmt wurde, dann blieben die Reden sogar mit der Lautsprecherverstärkung unverständlich. Dagegen war auch ohne Mikrophon jedes Wort bis in den hintersten Tribünenwinkel zu verstehen, sobald einigermaßen Ruhe herrschte!

PS. Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber sie liegt in der Schweiz. Folglich sitzen in dem Großen Rat mit dem Lautsprecherüberflutenden Lärmpegel nicht etwa Frauen, sondern lauter Mannen ...

Boris